

Johannes

BRAHMS

Tragische Ouvertüre op. 81

Ein deutsches Requiem

für Solostimmen, Chor und Orchester op. 45

Stefanie Kunschke – Sopran
Christoph Scheeben – Bariton

Chor „Da capo“, Hamburg
Itzehoer Konzertchor

Choreinstudierung
Sigrid Arning
Eckhard Heppner

*Wandsbeker
Symphonie
Orchester*

Dirigent Holger Kolodziej

Programmheft

Dienstag, 15. November 2016, 19.30 Uhr

Aula Rudolf Steiner Schule, Rahlstedter Weg 60, Hamburg-Farmsen

Das Programm wird bereits am Sonnabend, 12. November 2016, 17 Uhr, unter der Leitung von Eckhard Heppner in der Kirche St. Laurentii in Itzehoe aufgeführt.



Stefanie Kunschke, geboren in Mönchengladbach, ist eine deutsche Opern-, Operetten, Lied-, und Oratoriensängerin in der Stimmgattung Lyrischer Sopran. Nach dem Abitur studierte sie Schulmusik, Instrumental- und Gesangspädagogik an der Hochschule für Musik in Köln. 2002 beschloss sie ihr Studium mit dem Konzertexamen im Bereich Oper, Oratorium und Lied. Nach Engagements an den Theatern in Lübeck und Augsburg ist sie seit 2007 Mitglied des Solistenensembles des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München. www.stefanie-kunschke.de



Christoph Scheeben wurde in Köln geboren, studierte zunächst Schulmusik mit Hauptfach Klavier in Köln und anschließend Gesang in London bei Diane Forlano (Royal Academy of Music). Mit besonderer Hingabe widmet sich Christoph Scheeben dem Liedschaffen von Brahms, Strauss, Eissler und Ives. Zu seinem Repertoire gehören neben den großen Oratorien und Passionen aus Barock, Klassik und Romantik auch Werke des 20. Jahrhunderts. Christoph Scheeben wird von der Kritik für seine noble, höchst nuancierte Stimmführung gelobt, sowie für seine musikalisch intelligente Gestaltung. Als Bariton mit enormem Stimmumfang begeisterte er zuletzt auch als Heldentenor in Wagners Rheingold (Loge) und Walküre (Siegmund). Seit Beginn des Semesters 2002/2003 Dozent an der Folkwang Hochschule in Essen.

www.scheeben.com



Der gebürtige Aachener **Holger Kolodziej** studierte an der Hochschule für Musik in Köln Chor- und Orchesterleitung. Er gab Konzerte in ganz Europa, Israel, Russland und Japan. Seine musikalische Haupttätigkeit als Dirigent wird abgerundet durch sängerische Aktivitäten, sei es als Solist oder Chorist (u.a. Gächinger Kantorei Stuttgart).

Von 1998 bis 2000 war er Chefdirigent des Sinfonieorchesters in Belo Horizonte, Brasilien, und trat landesweit als Gastdirigent auf. Meisterkurse im Fach Dirigieren besuchte der ehemalige Stipendiat des Dirigentenforums (Deutscher Musikrat) u.a. bei Esa-Pekka Salonen, Hans Zender und Helmut Rilling. Bei den Salzburger Festspielen dirigierte er das Preisträgerkonzert zum Abschluss der Internationalen Sommerakademie des Mozarteums, bereitete ebenda musikalisch das Ensemble des „Jedermann“ vor und war Finalist beim Bad Homburger Dirigentenwettbewerb. 2001 dirigierte Holger Kolodziej in Stuttgart das Musical Tanz der Vampire, bevor er als Assistant Music Director zu Disneys Der König der Löwen wechselte. Anfang 2007 hat er die musikalische Leitung des Musicals übernommen. Seit 2014 ist er Musikmanager, Supervision und zuständig für die musikalische Einstudierung bei AIDA Cruises / Hamburg School of Entertainment.

Seit Mitte 2012 ist Holger Kolodziej Dirigent des Wandsbeker Sinfonie Orchesters und hat u.a. mit der Aufnahme iberamerikanischer Komponisten ins Programm dem Orchester neue Impulse gegeben. www.holgerkolodziej.com

Programm

Johannes Brahms

(1833-1897)

Tragische Ouvertüre d-moll op. 81 (1880)

Ein deutsches Requiem op. 45 (1866-1868)

für Solostimmen, Chor und Orchester
nach Texten der Heiligen Schrift

1. Selig sind, die da Leid tragen
2. Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
3. Herr, lehre doch mich
4. Wie lieblich sind deine Wohnungen
5. Ihr habt nun Traurigkeit
6. Wir haben hie keine bleibende Statt
7. Selig sind die Toten

Sopran: Stefanie Kunschke

Bariton: Christoph Scheeben

Chor „Da Capo“ Hamburg, Choreinstudierung: Sigrid Arning

Itzehoer Konzertchor, Choreinstudierung: Eckhard Heppner

Konzertmeister: Wolfgang Flies

Wandsbeker Sinfonieorchester
Dirigent Holger Kolodziej

Johannes Brahms
Ein Deutsches Requiem

nach Worten der heiligen Schrift, op. 45

I.

[Ziemlich langsam und mit Ausdruck. F-Dur]

Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden.

(Matthäus 5, 4)

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen
und tragen edlen Samen,
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

(Psalm 126, 5+6)

II.

[Langsam, marschmäßig, b-Moll, 3/4]

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.

(1. Petrus 1, 24)

[Etwas bewegter. Ges-Dur, 3/4]

So seid nun geduldig, liebe Brüder,
bis auf die Zukunft des Herrn.
Siehe, ein Ackermann wartet
auf die köstliche Frucht der Erde
und ist geduldig darüber,
bis er empfangen den Morgenregen und
Abendregen.
So seid geduldig.

(Jakobus 5, 7)

[Tempo I. b-Moll, 3/4]

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.

[Un poco sostenuto. B-Dur]

Aber des Herren Wort bleibet in Ewigkeit.

(1. Petrus 1, 24+25)

[Allegro non troppo, B-Dur, C]

Die Erlöseten des Herrn werden
wiederkommen,
und gen Zion kommen mit Jauchzen;
Freude, ewige Freude,
wird über ihrem Haupte sein;
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.

(Jesaja 35, 10)

III.

[Andante moderato, d-Moll. C]

Herr, lehre doch mich,
daß ein Ende mit mir haben muß.
und mein Leben ein Ziel hat,
und ich davon muß.
Siehe, meine Tage sind
einer Hand breit vor Dir,
und mein Leben ist wie nichts vor Dir.

[(Andante moderato. d-Moll) 3/2]

Ach wie gar nichts sind alle Menschen,
die doch so sicher leben.
Sie gehen daher wie ein Schemen
und machen ihnen viel vergebliche Unruhe;
sie sammeln und wissen nicht,
wer es kriegen wird.
Nun Herr, wes soll ich mich trösten?

[(Andante moderato.) D-Dur (3/2)]

Ich hoffe auf Dich.

(Psalm 39, 5-8)

[(Andante moderato.) d-Moll, C]

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand
und keine Qual rühret sie an.

(Weisheit Salomos 3, 1)

IV.

[Mäßig bewegt. Es-Dur; 3/4]

Wie lieblich sind Deine Wohnungen,
Herr Zebaoth!
Meine Seele verlanget und sehnet sich
nach den Vorhöfen des Herrn;
Mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.
Wohl denen, die in Deinem Hause wohnen,
die loben Dich immerdar.

(Psalm 84, 2+3+5)

V.

[Langsam. G-Dur; C]

Ihr habt nun Traurigkeit;
aber ich will euch wiedersehen,
und euer Herz soll sich freuen,
und eure Freude soll niemand von euch
nehmen.

(Johannes 16, 22)

Ich will euch trösten,
wie einen seine Mutter tröstet.

(Jesaja 66, 13)

Sehet mich an: Ich habe eine kleine Zeit
Mühe und Arbeit gehabt
und habe großen Trost gefunden.

(Jesus Sirach 51, 35)

VI.

[Andante. c-Moll, C]

Denn wir haben hie keine bleibende Statt,
sondern die zukünftige suchen wir.

(Hebräer 13, 14)

Siehe, ich sage Euch ein Geheimnis:
Wir werden nicht alle entschlafen,
wir werden aber alle verwandelt werden;
und dasselbige plötzlich in einem
Augenblick,
zu der Zeit der letzten Posaune.

[Vivace. c-Moll, 3/4]

Denn es wird die Posaune schallen
und die Toten werden auferstehen
unverweslich;
und wir werden verwandelt werden.
Dann wird erfüllet werden das Wort,
das geschrieben steht.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
Tod, wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein Sieg?

(1 Korinther 15, 51+52+54+55)

[Allegro. C-Dur; C]

Herr, Du bist würdig
zu nehmen Preis und Ehre und Kraft,
denn Du hast alle Dinge erschaffen,
und durch Deinen Willen haben sie das
Wesen
und sind geschaffen.

(Offenbarung Johannis 4, 11)

VII.

[Feierlich. F-Dur; C]

Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben,
von nun an.

Ja, der Geist spricht,
daß sie ruhen von ihrer Arbeit;
denn ihre Werke folgen ihnen nach.

(Offenbarung Johannis 14, 13)

Johannes Brahms: „Tragische Ouvertüre“, op. 81

Johannes Brahms berücksichtigte in seinem Œuvre fast alle gängigen Gattungen. Nur zu Oper, Ballett und Schauspielmusik, leistete er keinen Beitrag. Ein einziges seiner Werke steht möglicherweise der Musikdramatik nahe: die „Tragische Ouvertüre“. Zwar behauptete Brahms selbst, er habe „kein bestimmtes Trauerspiel als Sujet im Sinne“ gehabt, doch das muss nicht gegen eine Anregung durch Goethes Faust sprechen. Schließlich schwelte während des gesamten 19. Jahrhunderts ein Richtungsstreit zwischen den Anhängern der sogenannten „absoluten Musik“, die „jede Hülfe, jede Beymischung einer andern Kunst verschmähend, das eigenthümliche, nur in ihr zu erkennende Wesen der Kunst rein ausspricht“ (E.T.A. Hoffmann), und denjenigen, die wie Wagner oder Liszt ein Zusammenwirken der Künste anstrebten. Brahms galt in Wien als Hauptexponent der erstgenannten Richtung.

Noch immer wird im Konzertleben die „Tragische Ouvertüre“ gegenüber ihrem Schwesterwerk, der „Akademischen Festouvertüre“, vernachlässigt. Beide Stücke entstanden im Sommer 1880 in Bad Ischl. Die „Akademische“ bezeichnete Brahms in einem Brief an seinen Verleger Fritz Simrock als „sehr lustig“ und fügte hinzu: „Bei der Gelegenheit konnte ich meinem melancholischen Gemüt die Genugtuung nicht versagen, auch eine Trauerspiel-Ouvertüre zu schreiben!“ Für seine „Tragische Ouvertüre“ verwendete Brahms Skizzen zu einem Sinfoniesatz aus dem Jahr 1868, und tatsächlich mutet die Ouvertüre mit ihrer Sonatenform sinfonisch an. Im Mittelpunkt steht eine Art „Schicksalsthema“, an dessen Unerbittlichkeit die weichen, tröstlichen Episoden zu zerschellen scheinen.

Johannes Brahms: Ein deutsches Requiem, op. 45

Die Idee zu diesem Requiem hat Brahms über mehr als ein Jahrzehnt beschäftigt. 1856 stirbt sein verehrter Freund und Förderer Robert Schumann. Wenig später beginnt Brahms mit der Auswahl biblischer Texte für eine große Trauer - Kantate. Doch die entscheidende kompositorische Arbeit vollbringt er erst zehn Jahre später. Da ist der Tod ein weiteres Mal jäh in sein Leben eingebrochen. Im Februar 1865 stirbt Johanna Henrike Christiane Brahms, die Mutter des Komponisten.

Sicher sind es jene seelischen Erschütterungen, veranlasst durch das tragische Geschehen im Freundes- und Familienkreis, die Brahms zur Komposition seines großen Requiems veranlasst haben. Aber da ist auch der Ehrgeiz eines Künstlers, der sich in der Welt der Musik nun endlich einen Namen machen will. Brahms, der Mitte dreißig ist, hat bis jetzt überwiegend kleinere Werke, Klaviermusik, Kammermusik, Lieder komponiert. Wenn man einmal von dem ersten Klavierkonzert absieht, das sich damals noch nicht durchgesetzt hatte. Brahms weiß, dass er der Musikwelt, in der er in Konkurrenz zu Franz Liszt und Richard Wagner steht, nun endlich das große Werk präsentieren muss, das eben auch den künstlerischen Durchbruch bringen soll.

Das Stück ist überhaupt kein gewöhnliches Requiem, denn es ist ursprünglich nicht für eine Totenfeier gedacht. Gerichtstexte wie *Dies irae* und „christologische“ Texte wie *Domine Jesu Christe* und *Agnus Dei* fehlen. Es ist eine Trauerkantate in deutscher Sprache, deren Augenmerk nicht auf das Schicksal der Toten gerichtet ist, sondern auf die Lebenden, die über Trennung

Schmerz empfinden und die Sterblichkeit als "Existential" zu verarbeiten haben. Es ist ein Werk, in dem es um die Gegenüberstellung von Vergänglichkeit und Ewigkeitshoffnung geht. Im Zentrum des Werks steht nicht der lateinische, liturgische Text mit der plastische Schilderung von Tod, Jüngstem Gericht und Höllenqualen, das in die flehentliche Bitte um Befreiung, Barmherzigkeit und Erbarmen mündet („Libera me“).

Brahms wählt für sein Requiem die Bibeltexte selbst aus. Nach der Grundidee, dass zuletzt zwar der Tod steht, doch die geduldig getragene Erdenlast, die Mühsal schließlich zu Gott führt. Und das Ergebnis ist ein sehr überzeugender, den Menschen tröstender Text. Und eine wunderbare Musik, aktuell bis heute. Auffallend ist die formale und musikalische Geschlossenheit des „Deutschen Requiems“ - trotz seiner langen Entstehungszeit über mehrere Jahre hinweg, in denen sich Brahms kompositorisch deutlich weiter entwickelt hat.

Das Werk ist streng symmetrisch konzipiert. Satz I und VII bilden eine musikalische und inhaltliche „Klammer“: Beide Sätze beginnen mit den Worten „Selig sind...“, der Schlusssatz greift motivisch auf Elemente aus Satz I zurück. Inhaltlich lässt sich eine Zweiteilung ausmachen: In den Sätzen I-III geht es überwiegend um Trauer über die Vergänglichkeit des menschlichen Daseins, Todes- und Vernichtungsangst. In den Sätzen V-VII überwiegen der Gedanke an Trost, die Verwandlung von Trauer und Ausweglosigkeit in Zuversicht und die Gewissheit, dass der Tod zu besiegen sei und hinter ihm ewiges Leben warte. Der vierte Satz, „Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth!“, bildet einen idyllischen Ruhepunkt in der Mitte der Komposition.

Die motivische Arbeit in der Tradition klassischer Instrumentalmusik, Fuge und Fugato im Sinne Bachs und Händels sowie wiederkehrende liedhafte Elemente werden in der Komposition in schier unendlichem Erfindungsreichtum ineinander verschränkt und in kammermusikalischer Durcharbeitung der einzelnen Orchester- und Chorstimmen miteinander verwoben. Die musikalische Geschlossenheit des Werkes basiert dabei einerseits auf dem Verhältnis der Außensätze und einer sich nahezu aufdrängenden Symmetrie, in der das Werk jedoch nicht vollständig aufgeht, andererseits auf der thematisch-motivischen Arbeit in den einzelnen Stücken.

Die ersten drei Sätze wurden Anfang Dezember 1867 in einem Konzert der Gesellschaft der Wiener Musikfreunde uraufgeführt – mehr wollte man dem Publikum „nicht zumuten“ – mit eklatantem Misserfolg. Weitaus mehr Anklang fand die Uraufführung des (damals noch sechs-sätzigen) Werkes am Karfreitag 1868 im Dom zu Bremen. Der bei diesem Konzert noch fehlende fünfte Satz wurde auf Anregung des mit Brahms befreundeten Bremer Domkapellmeisters, Karl Reinthaler, eingefügt, und das vollständige Werk, wie wir es heute kennen, erlebte im Februar 1869 seine erste Aufführung im Leipziger Gewandhaus. „Seit Bachs h-Moll-Messe und Beethovens Missa solemnis ist nichts geschrieben worden, was auf diesem Gebiete sich neben Brahms' deutsches Requiem zu stellen vermag“, so hymnisch urteilte der schwer zu begeisternde Wiener Musikkritiker Eduard Hanslick über dieses singuläre Werk der Gattung Requiem, das dem 33jährigen Komponisten den Durchbruch verschaffte und zum bedeutendsten wie populärsten seiner Werke wurde.

Der **Chor Da Capo**, www.chordacapo-hamburg.de, ist wie das WSO an der Hamburger Volkshochschule angesiedelt und die Aufführung dieses Brahms-Requiems das erste gemeinsame Projekt mit Einstudierung der Chorparts unter der Leitung von Sigrid Arning. Unter ihrer Leitung probt der seit über 20 Jahren bestehende Chor ein vielseitiges Programm, außer in den Hamburger Schulferien, jeweils mittwochs 19.30-21 Uhr im VHS-Zentrum Berner Heerweg 183 an der U-Farmsen. Neue Interessenten mit Freude am Singen sind willkommen. Weitere Informationen direkt unter ☎ 040-632 70 088 oder chordacapo.hamburg@gmail.com

Das Chor Da Capo wird verstärkt vom traditionsreichen **Itzehoer Konzertchor**, www.itzehoerkonzertchor.de, unter der Leitung von Eckhard Heppner. Seit sechs Jahren wird das WSO nach Itzehoe in die wunderschöne Kirche St. Laurentii unweit des Bahnhofs eingeladen, um gemeinsam z.B. den Messias von Händel, Die Schöpfung von Haydn, Paulus von Mendelssohn aufzuführen. Das Foto auf der Homepage des Chores zeugt davon. Und am Sonnabend, 12. November, 17 Uhr wurde ja bereits das Deutsche Requiem in Itzehoe aufgeführt.

Wer hat Zeit und Lust, mit uns im **Wandsbeker Sinfonieorchester (WSO)**, zu spielen? - Wir suchen hauptsächlich noch Streicher, auch Bläser und Schlagwerker.

- Sie kennen sich auf Ihrem Instrument gut aus, haben Erfahrung im Zusammenspiel und Lust, bekannte und auch unbekannte Musik unter qualifizierter Anleitung zu erarbeiten und aufzuführen?
- Sie haben Zeit, an den Proben regelmäßig teilzunehmen?
- Probenort ist die Karl-Schneider-Halle neben dem VHS-Zentrum Berner Heerweg 183, an der U-Bahn Farmsen; dienstags, 9.45-11.45 Uhr.

Das WSO, www.wso-hamburg.de, bevorzugt innovative Programme, und es ist gut vernetzt. Seit fast 35 Jahren repräsentiert es musikalisch die Hamburger Volkshochschule, www.vhs-hamburg.de und wird von ihr und vom Volkshochschulverein Hamburg-Ost e.V. gefördert. Es ist Mitglied im Bundesverband deutscher Liebhaberorchester, BDLO, www.bdlo.de, www.bdlo-nord.de und Träger des Kulturpreises der Bezirksversammlung Wandsbek. Sprechen Sie uns einfach an, auch wenn die Zeiten der Regelproben nicht passen. Bedarfsinstrumente kommen in den Sonderproben vor den Konzerten zum Einsatz. Wulf Hilbert, ☎ 040-603 15 785, kontakt@wso-hamburg.de

